

Investment mal anders

Von Michael Brumme

Datum: 2007-08-23

In letzter Zeit stelle ich fest, dass das Edelmetallinvestment mehr als nur eine schöne Seite hat. Obgleich es für mich in erster Linie eine finanzielle Absicherung bedeutet, habe ich noch einige wichtige Aspekte entdeckt, die ich so vorher überhaupt noch nicht berücksichtigt hatte.

Also, um den ständigen Kampf um die Finanzen mit meiner Frau nicht tagtäglich ausfechten zu müssen, habe ich eine für mich clevere Strategie aufgebaut. Man muss einfach um die Ecke denken, am besten gleich um das ganze Viertel herum.

Es war z.B. in Russland seit eh und je Tradition, dass die Ehemänner für ihre Ehefrauen Schmuck kauften, und das zu allen Feierlichkeiten. Geburtstagen, Ostern, Weihnachten, Taufen, Hochzeiten, Beerdigungen, Namenstagen usw.usw. Und das deshalb, weil es ja überhaupt kein Rentensystem gab. Und da die Männer meist vor den Frauen verstarben sorgten sie mit dem Kauf von meist Goldschmuck dafür, dass die betagten Witwen ein Auskommen hatten. Das wurde so zu allen Zeiten gemacht.

Während der deutschen Operation „Barbarossa“ wurden viele Einwohner der Ukraine hinter den Ural evakuiert. Die Bauern dort verkauften die Lebensmittel nur gegen Gold. Also haben die „Exilanten“ z.B. eine Goldkette genommen, ein Kettenglied abgekniffen und sind damit einkaufen gegangen. Auf diese Weise haben sie überlebt.

Ich will an dieser Stelle nicht den unsäglichen Geschichtsunterricht aufwärmen und aufzeigen, wie schlecht es wem und wann ging, sondern ich möchte auf einen Punkt hinaus.

Wenn Sie Streit mit Ihrer Frau haben bezüglich der „Finanzen“ dann vielleicht auch in der Form: sie benötigt irgendetwas, was Sie für überflüssig halten, Ihre Frau dagegen nicht. Die eine Frau hat vielleicht einen Schuhtick, die andere steht auf Parfüm, die dritte wiederum auf Handtaschen, die nächste auf Bettwäsche usw. Sie aber wollen das Geld retten, Gott ja warum werden Sie nur so missverstanden?

Jede Frau ist eitel. Nutzen Sie dies aus, das ist Ihre größte Stärke und die größte Schwäche der Frau! Eine ideale Kombination! Kaufen Sie Schmuck. Kaufen Sie ihr Goldringe, Armreifen, Ohrringe mit und ohne Edelsteine, Halsketten. Kaufen Sie Silberschmuck für sich, kaufen Sie Herrenringe, Silberarmbänder oder auch Herrenuhren in edlem Gold- oder Silberdesign. Natürlich echtes Metall.

Auf diese Weise schlagen Sie gleich mehrere Probleme auf einmal: Sie verwöhnen Ihre Frau. Niemand kann genug Schmuck besitzen, als dass nicht noch ein Teil dazu kommen könnte. Jedes Schmuckstück unterstützt doch die Eleganz der Gattin! Für jeden Tag ein anderes Collier, warum nicht, wenn auch die Ringe dazu passen? Unterschätzen Sie die Wirkung nicht, die eine solche „Beachtung“ der eigenen Ehefrau für die Ehe bedeuten kann. Und Ihr Vorrat an Edelmetall hat sich wieder erhöht. Aber das ist noch nicht alles.

Wie du mir so ich dir. Also, wenn Sie schon soviel Geld für Ihre Frau ausgeben, dann müssen Sie sich auch selbst einmal etwas gönnen, sich selbst „beachten“, nicht war? Das wird jede Frau einsehen nach soviel „Aufmerksamkeit“, deshalb schlagen Sie ihr einen Deal vor. Jedes Schmuckstück für die Gattin bekommt ein ebenso wertvolles Gegenstück in Münz- oder Barrenform. Das ist dann für den Herren. Oder die ganze Familie, wie man es nimmt. Das ist doch akzeptabel oder?

Warum nicht einmal „Familienshopping“ betreiben? Viele Familien haben einen Grusel vor so einem „Gedöns“, das muss doch nicht sein. Die Dame des Hauses mag bitte zum Juwelier ihres Geschmacks gehen, Sie besuchen in der Zwischenzeit den Münzhändler der Stadt. Anschliessend trifft man sich wieder, zeigt was man hat, geht dann irgendwo essen und beschliesst den freien Tag vielleicht in einem Cafe, bevor es nach Hause zurück geht. Einen entspannteren Tag kann ich mir schwer vorstellen, das können Sie mir glauben. Ich habs ausprobiert- wunderbar.

Über den Schmuck noch etwas. Keinen wertlosen Klunker bei diversen Modehändlern. Auch nicht in gewissen südlichen Ländern, da verstehen Sie nicht einmal die Sprache, geschweige denn die Aussagen des Händlers. Kaufen Sie nur in der Heimat beim Händler Ihres Vertrauens, wobei eigentlich jeder Juwelier irgendwo auch ein Schlitzohr ist, der eine mehr, der andere weniger. Aber der Stempel mit der Karatzahl dürfte schon den wahren Materialgehalt aufzeigen. Obgleich Schmuck immer teurer ist als das reine Edelmetall, aber nun ja, besser so, als gar nichts.

Im Prinzip wissen die Schmuckhändler des Okzidents heute auch nicht mehr, was sie verkaufen. Aber nicht nur die. Die alten Pfandleihhäuser von damals sind die heutigen An- und Verkaufsläden.

Etwa Ende des 19. Jahrhunderts in Russland. Schon damals haben Leute ihre Wertsachen in die Pfandleihhäuser gebracht, wenn sie Geld benötigten. Es war in Russland Tradition, dass man die kleinen Kinder mit Silberlöffel fütterte. Das hatte auch seine wissenschaftliche Bedeutung, denn Silber ist antibakteriell. Auf diese Weise erhöhte man damals die hygienischen Bedingungen in der Küche. Und auch in der Kirche brachte das Silber nützliche Dienste, denn das Weihwasser hielt sich wesentlich länger in einer Silberschale, da in ihr durch das Silber die Bakterien abgetötet wurden. Das Volk kannte den Zusammenhang natürlich nicht, folglich war es ein echtes Wunder. Silber für Kinder, Küche, Kirche??

Familienbesteck aus Silber, zu hohen Anlässen hervorgeholt und geputzt (ja ja, das leidige Silberputzen), dient also der „Geschmacksverbesserung“, dem Familienprestige und der monetären Investmentabsicherung. Genial.

Heute findet sich in den „Pfandleihhäusern“, oder „Flohmärkten“ ebenfalls diverses Silberbesteck. Und auch heute weiß man „es“ nicht zu schätzen. Nur wir „sektiererischen“ Insider, die google-zensierten Hartgeld.com-Leser, die Nicht-Experten, wissen „es“, kaufen „es“ und schätzen „es“. Dabei sind die „Pfandleiher“ die „genialsten“ überhaupt. Da werden z.B. Silbermünzen, die meinetwegen schon 40 Jahre alt sind, und als Anlagemünzen geprägt wurden, zum Nominalwert verkauft. Also 10 DM Anlagemünze 1985 für, logischerweise, 5 Euro. Rinderwahn im Silberland.

In Norwegen ist es noch heute Tradition, seinem Patenkind zu dessen Taufe Silberbesteck zu schenken. Also Löffel und Becher mit dem eingravierten Namen des Patenkindes sollte es schon sein.

Warum also nicht alte Traditionen wieder einführen? Denken Sie bei der nächsten Shoppingtour daran: Ehefrau zum Juwelier, Sie zum Numismatiker oder zum An- und Verkauf. Aber bitte auf den Stempel achten.

Zum Autor:

Dieser Artikel dient der allgemeinen und völlig unverbindlichen Information. Er stellt keine Aufforderungen jedweder Art dar, er ist weder ein Handlungsauftrag noch ein rechtlich haftender Investmentbrief. Er stellt lediglich die persönliche Meinung des Verfassers dar. Ein Schadensersatzanspruch in welcher Form auch immer kann nicht abgeleitet werden, jegliche Haftung wird kategorisch und ausdrücklich ausgeschlossen, es wird an einen lizenzierten Finanzberater oder Bank verwiesen.

Michael Brumme ist seit mehreren Jahren in der Reisebranche als Vermittler tätig. Er studierte an der TU Braunschweig Geschichte, Philosophie und Soziologie. Daneben beschäftigt er sich seit über 10 Jahren mit den Themen „Strategische Überlebensplanung in der Weltkrise“ für Mitteleuropäer sowie „Vernetztes Denken“. Er kann über mibuso@web.de erreicht werden.